



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spalte
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 118.

Sonnabend, den 23. Mai 1885.

III. Jahrg.

Für den Monat Juni

Kostet die „Thorner Presse“ zusammen mit dem illustrierten Sonntagsblatt nur 67 Pf. inkl. Bringerlohn in der Stadt oder Postprovision nach außerhalb. Bestellungen nehmen an: alle Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und die Expedition Thorner, Katharinenstraße 204.

* Die Börsengeschäfte.

Wie Fürst Bismarck bei der Berathung des Börsensteuer-Gesetzentwurfs einmal bemerkte, umgeben die Leute von der Börse die Natur ihrer Geschäfte mit einem mysteriösen Dunkel, in welches es im Ganzen nur schwer ist, einen Einblick zu thun, und zu dessen Aufklärung sie auch in letzter Zeit, wo es darauf ankam, das Urtheil von Sachverständigen über die etwaigen Wirkungen der geplanten Besteuerung kennen zu lernen, nicht allzuviel beigetragen haben. Für das größere Publikum zumal herrscht aber auch bezüglich der einfacheren und offen daliegenden Börsengeschäfte eine ziemlich große Unklarheit, so daß es angezeigt erscheint, nach dieser Richtung hin Erläuterungen zu geben und somit die etwaigen Wirkungen des vom Reichstage beschlossenen Gesetzes, welches augenblicklich dem Bundesrath zur Genehmigung vorliegt, sowie die Haltlosigkeit der Behauptungen der Börsenkreise über die nachtheiligen Folgen des Gesetzes klarzulegen.

Die Börsengeschäfte lassen sich in zwei Klassen theilen: das Kassengeschäft und das Spekulations-, auch Zeitgeschäft genannt. Das erstere wickelt sich gegen baare Erledigung des Kaufs, bezw. Verkaufs von Effekten ab, das andere ist ein Kauf, bezw. Verkauf von Effekten oder Waaren, welche erst zu einem späteren Termine abgenommen, bezw. geliefert werden sollen. Beide Arten von Börsengeschäften sollen nach dem Börsensteuer-Gesetz mit einer Abgabe nach dem Werthe des Geschäfts belegt werden, wobei für den Kauf und Verkauf von Effekten $\frac{1}{10}$, von Waaren $\frac{1}{100}$ vom Tausend erhoben werden sollen.

Das Kassengeschäft vollzieht sich in der Regel in der Weise, daß für das disponible Kapital eine Anlage in zinsbringenden Wertpapieren gesucht wird. Bei einem solchen Geschäft können leicht eine ganze Reihe von Personen theilhaftig sein. Wer z. B. in der Provinz sich ein Wertpapier erwerben will, beauftragt einen Bankier an seinem Orte, ihm ein solches zu kaufen; dieser wendet sich an einen Berliner Bankier, der aber vielleicht auch nur die Rolle eines Vermittlers übernehmen kann und das gewünschte Papier von einem anderen kaufen muß. Es sind dies im Ganzen vier einzelne Geschäfte, die alle einzeln besteuert werden müssen, aber auch besteuert werden können, da jeder einzelne auch dabei verdient. Und wenn schließlich die Steuer dieser vier Geschäfte auf den ersten Auftraggeber abgewälzt werden sollte, so würde das durchaus erträglich sein; denn es ist klar, daß Jemand, der 1000 Mk. unterbringen will, außer der Provision auch im Stande ist, noch 40 Pf. zu zahlen, um so mehr, als der Cours eines Papiers weit über diese 40 Pf. hinaus schwanken kann, und diese 40 Pf. und mehr leicht für einen höheren Cours hätten bezahlt werden können.

Bei dem Spekulations- oder Zeitgeschäft kommt nicht nur das spekulirende Privatpublikum, sondern kommen auch die Bankiers und die berufsmäßigen Spekulanten in Betracht. Bei der Spekulation werden Geschäfte in Effekten oder

Waaren in Hoffnung auf eintretende Ereignisse politischer, finanzieller oder wirtschaftlicher Natur abgeschlossen, und die Abwicklung wird derselben für einen bestimmten Zeitpunkt vorbehalten. Je nachdem nun die politischen Verhältnisse günstiger oder ungünstiger liegen, der Begeh nach Geld größer oder geringer ist, die Ernte gut oder schlecht ausfällt, wird sich für den einen Spekulanten Vortheil, für den anderen Nachtheil von seinem Geschäft ergeben. Mit der Spekulation ist immer ein Risiko verbunden. Wer hierbei Tausende auf's Spiel setzt, für den können 10 oder 20 Pf. pro 1000 Mk. nicht in Betracht kommen, — für ihn vermehrt sich das Risiko, wie man sagen kann, nur um $\frac{1}{10}$ oder $\frac{1}{100}$ vom Tausend. Eine solche Abgabe wird weder als eine wirkliche Einbuße betrachtet werden, noch wird sie der Abschließung solcher Geschäfte hinderlich in den Weg treten können. Haben doch auch vor Jahren bereits die Börsenblätter zugegeben, daß diese Abgabe an sich das Börsengeschäft nicht beeinträchtigen werde, — für die Börse waren nur immer die Kontrollmaßregeln bedenklich, die aber durch den vom Reichstage beschlossenen Entwurf wesentlich gemildert worden sind. Nur einer Sorte von Börsenleuten könnte dieser prozentuale Werthstempel sehr unbequem werden: es ist dies diejenige Sorte von berufsmäßigen Spekulanten, die nichts zu verlieren haben und nicht auf Zeit, d. h. auf spätere Ereignisse spekulieren, sondern die Kurse selbst durch allerhand Manipulationen und Gerüchte während der Börsenbesuchzeit in große Schwankungen bringen und diese kurzlebigen Schwankungen zum Gegenstande ihrer Spekulation machen, nebenbei sich noch wie Ketten an die Operationen der großen Bankhäuser hängen, sich zu Kursstreibern oder Kursdrückern machen und hieraus Gewinn zu ziehen suchen. Man bezeichnet diese Sorte von Spekulanten mit dem Namen „Jobber“, welchen sowohl durch den Schlussnotenzwang wie auch durch die ihren Profit allerdings möglicherweise erheblich beschneidenden Abgaben das Handwerk gelegt werden kann. Diese Schmarotzer der Börse können aber als eine berechtigte wirtschaftliche Einrichtung nicht betrachtet werden, und wenn das Börsensteuer-Gesetz diesen hinderlich und unbequem wird, so wird es damit eine gute Wirkung erzielen.

Politische Tageschau.

Vor seiner Reise nach Schönhausen hatte der Reichskanzler mehrfache Konferenzen mit Sr. Majestät dem Kaiser wegen der Angelegenheit Cumberland-Braunschweig. Ferner mit dem vor wenig Tagen nach Berlin übergesiedelten neuen russischen Volschaster am Berliner Hofe Grafen Schadowoff. Die Unterredungen mit letzterem dürften sowohl die englisch-russischen Differenzen, wie auch die ägyptische Frage zum Gegenstand gehabt haben. Jetzt trifft auch Lord Rosebery, das jüngste Mitglied des englischen Kabinetts, in der Reichshauptstadt ein, wie gesagt wird, nur zum Besuche des Grafen Herbert Bismarck. Man ist indeß berechtigt anzunehmen, daß Lord Roseberys Reise mit der afghanischen Angelegenheit in Verbindung steht. Die Verhandlungen zwischen Rußland und England sind neuerdings nur wenig vorwärts geschritten. Rußland verlangt Merutschal und Zulficar. Der Emir ist von diesem Verlangen aber wenig erbaut. Er fürchtet einestheils, mit der Einwilligung seine Autorität im Lande zu verlieren,

anderentheils mag er sich auch sagen, daß die Russen bei ihrem Vordringen an der jetzt festzusetzenden Grenze nicht Halt machen werden und daß er auf einen wirksamen Schutz Englands nicht rechnen darf. Der „Standard“ giebt dem auch Ausdruck und sagt u. A., glaubwürdigen Meldungen aus Kabul zufolge bereite sich der Emir auf das Schlimmste vor. Er scheine West-Afghanistan aufgeben zu wollen und sende seine Kerntuppen nach dem lokalen afghanischen Turkestan, seinen Staatsschatz nach der Hauptstadt Badakshan.

Der französische Botschafter Baron de Courcel ist nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er während seines Pariser Aufenthaltes fast täglich längere Unterredungen mit dem Minister des Auswärtigen Freycinet gehabt. Es ist erklärlich, daß Freycinet das Bedürfnis haben mußte, sich über die bisherigen Beziehungen Frankreichs und Deutschlands, speziell über die Haltung Deutschlands selbst zu informieren. Diese Information ist sicher befriedigend ausgefallen, denn aus Paris wird gemeldet, daß zwischen dort und Berlin über die ägyptische Frage vollständiges Einverständnis herrscht. — Die französische Kammer hat das Gesetz wegen der Deportation rückfälliger Verbrecher angenommen und damit dem in unserem Jahrhundert beinahe zur Norm gewordenen Humanitätsdusel gegen diese Klasse der menschlichen Gesellschaft einen Streich versetzt, der auch anderwärts Nachahmung finden könnte. Zugleich fand ein anderes Gesetz Annahme, welches die Verhütung der Rückfälligkeit zum Gegenstande hat und u. A. diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche nach dieser Richtung wirken, subventionirt.

Italien scheint sich bei seiner afrikanischen Kolonialpolitik auch wenig Vorbeeren zu holen. Vor Kurzem wurde einer der kommandirenden Offiziere, Oberst Valetta, weggeführt und von den Abessinern nur gegen ein hohes Lösegeld wieder freigegeben. Jetzt wird von einem allerdings längst erwarteten blutigen Zusammenstoß zwischen abessinischen und italienischen Truppen bei Massauah gemeldet, wobei die Italiener einen höheren Offizier verloren. Mancini wird ob der von ihm eingeleiteten ostafrikanischen Politik noch manche schwere Stunde vor dem Parlamente haben.

Zwischen England und der Pforte sind zur Zeit Unterhandlungen wegen der Befestigung des Sudans durch die Türkei im Gange. Die Angelegenheit wird jedoch von den beteiligten Mächten mit völliger Diskretion behandelt, so daß über den Gang der Unterhandlungen bis zur Stunde nichts in Erfahrung zu bringen war.

Lord Wolseley hat einen außerordentlichen Tagesbefehl an die Soldaten, Matrosen und Seetruppen der Armee im Sudan erlassen, der so hochtrabend abgefaßt ist, daß man meinen muß, die Armee habe einen Feldzug hinter sich, in dem sie von Sieg zu Sieg geschritten sei. Am Schluß heißt es: Die Thaten der Streitmacht im Sudan haben der glorreichen Chronik unserer nationalen Heldenthaten ein neues Kapitel hinzugefügt, und alle von Euch, die derselben angehört, Soldaten und Matrosen, Briten, Indier und Australier, mögen mit Stolz empfinden, daß der hohe Ruf unserer Armee und Flotte durch uns gewonnen und nicht gelitten hat. Unter den vielen und mannichfachen Erinnerungen an den jüngsten Feldzug wird mir die Erinnerung an Euren kühnen soldatischen Geist die angenehmste sein. Ich werde stets stolz darauf sein, Euch befehligt zu haben.“

Deinetwillen, Kleine, will ich Deinem in die Höhe geschossenen Spielkameraden die Sonne meiner Augen freundlich leuchten lassen.“

Sie ließ das Kind zu Boden gleiten, zog ihre Haare zurecht, warf ihrem Spiegelbild eine Rußhand zu, und lachte lustig, als Tante Frieda mit einem ärgerlichen „Kokette!“ die Thür hinter sich zuwarf.

Das Kind drückte sich an sie.

„Warum ärgerst Du sie? Sie sind so böse auf Dich!“

„Kind, meiner Mutter Tochter könnte ein Engel vom Himmel sein, sie würden sie doch nicht leiden können. Weil ich aber kein Engel bin und eine Zeitlang Deinetwegen bei ihnen leben will, will ich versuchen, mir ihre Gunst zu erlangen. Ich kann Alles was ich will, und meiner Lebenswürdigkeit hat noch Niemand widerstanden. Wahrlich diese drei Parzen wären die ersten. Nous verrons!“

Man konnte ihr nicht widerstehen. Sie wußte Jedem seine schwache Seite abzugewinnen und war berückend in ihrer Lebenswürdigkeit. Mochte sie neben Lisbeth auf dem Bretterhaufen sitzen und mit unermüdlicher Geduld Großmutter's kleine Lieblinge hüten helfen, — Niemand verstand es so gut, wie sie die zarten Thierchen bei dem Auskriechen aus dem Ei behütlich zu sein, sie in Wolle gehüllt auf dem Heerde zu wärmen, und ihnen im Munde die erste Nahrung zu reichen, — mochte sie der allen Frau klink wie eine Eidechse in Küche und Keller zur Hand gehen oder Fliegengift aufstellen, damit Großmutter nicht von den summenden Unholden im Mittagsschlaf gestört werde, und dann einen breiträndigen Strohhut auf die Goldhaare gedrückt, der langsamen Magd den versäumenden Gang mit Besperbrod auf das Feld abnehmen, — mochte sie der kurzfristigen Tante Bertha ihre Levkojen und Reseda von Unkraut reinhalten, oder ihre vorlesen, von ihrem Bühnenleben erzählen und dabei seine Spizen für Tante Frieda klöppeln — man mußte ihr gut werden.

(Fortsetzung folgt.)

Better Paul.

Roman von W. L. v. L.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Es war Abend und Lisbeth lag in ihrem Bettchen. Sie hatte die Augen geschlossen, doch sie konnte nicht schlafen, das kleine Herz pochte so laut. Das war ein Tag gewesen heute. Zuerst die Schwester. Wie eine Fee aus dem Märchen war sie gekommen. Lisbeth glaubte noch den Sammet ihres Kleides zu fühlen, den Rosenduft ihres Haars zu riechen. Dann die Tanten. Ruhig hatte Melanie angehört, daß man sie die Ermarquise nannte und sie nach dem verschwundenen Marquis fragte. Als aber die Großmutter kam, und sie als ehelos von der Schwelle wies, da war sie zum Dnkel gegangen, hatte ihn fest mit den schwarzen Augen angesehen und gesagt:

„Meines Vaters Haus gehört jetzt Dir. Ich habe nie einen Pfennig von meinem Erbe beansprucht und brauche es auch in Zukunft nicht; aber das Recht als Gast im väterlichen Hause zu verweilen, so oft und lange ich will, wirst Du Deines Bruders Tochter nicht verweigern wollen!“

Da hatte man ihr das kleine Erkerzimmerchen eingeräumt und gleichmüthig, wie ein lieber gewünschter Gast hatte sie unter Lisbeth's Hilfe die schweren Koffer ihres Inhalts entleert — das Kind hatte noch nie soviel schillernde Seide, so duftigartige Gewebe gesehen —, hatte geschlafen und sich frisiert und angekleidet und war trällernd die Treppe hinunter gehüpft. Doch als beim Abendbrod Tante Frieda ein spitziges über ihre Mutter fallen ließ, hatten ihre Augen wieder so jörnig geblickt, und sie hatte erwidert:

„Wer etwas von mir will, mag es sagen, ich bin bereit Jedem Rede zu stehen. Meine Mutter aber ist tot und begraben, wie Ihr wißt, und Niemand in diesem Hause hat das Recht, ihren Namen in seinen Mund zu nehmen.“

Was das nur mit der Mutter war! Lisbeth hatte schon oft darüber nachgedacht, daß Melanie ihre Mutter noch hatte,

als sie die ihre verloren, denn die blasse Frau, die sie und Melanie zum ersten und letzten Mal vor Jahren an ihres Vaters Leiche gesehen, war ihr Mutter nicht, das wußte sie.

Vielleicht war Melanie auch garnicht ihre Schwester? Vielleicht war das Ganze nur ein Traum, ein Feenmärchen und zerrann, wie diese. Und wenn es Wirklichkeit war und blieb, was würde Better Paul dazu sagen?

Was wird Better Paul dazu sagen? war ihr erster Gedanke beim Erwachen. Es war auch die erste Frage, die sie an die Schwester richtete, als diese sie trotz ihres duftigen Negligées auf dem Schooße schaukelte, während sie in der guten Stube unter blühenden Oleanderbäumen — „sieh' da, la bella Italia“, hatte sie lachend gesagt, — um die zehnte Morgenstunde unter verhaltenem Grollen der Großmutter den Kaffee schlürfte.

„Better Paul? Wer ist Better Paul?“

Die Kleine sah verwundert empor. Wie konnte man Better Paul nicht kennen!

„Er schneidet Häuser und Schlitten aus Papier und kleine Männchen und Töpfe und Stuben; auch Schaukeln kann er machen.“

„Eine wichtige Persönlichkeit in der That“, sagte die hübsche Melanie, ihre rosigen Fingernägel betrachtend.

„Und Fahren und Reiten kann er, Du glaubst es kaum; Weihnachten nahm er mich mit zur Schlittenfahrt. Er ist schon so groß wie Du, aber er ist noch auf der Schule. In 8 Tagen kommt er in die Ferien.“

„Oh! also ein großer Junge mit schlottrigen Gliedern und einer Schulmappe unter dem Arm. Von allen Sorten Menschen, die auf Erden herumlaufen, ist mir die Sorte, zu anspruchsvoll, um als Kind, zu einfältig, um als Mensch gelten zu können, stets am meisten unsympathisch gewesen. Nicht Fisch, noch Fleisch. Man müßte wirklich noch einen Namen für diese männlichen Backfische erfinden. Doch um

Die zentralamerikanischen Republiken kommen aus ihren Revolutionen und Revolutionen nicht heraus. Neuerdings wird aus der Republik San Salvador eine Revolution gemeldet, infolge deren der bisherige Präsident Zaldivar seinen Posten verließ. Der Kriegsminister Menendez übernahm die Führung der Aufständischen, proklamirte sich zum Präsidenten, wurde aber am Dienstag nach fünfständigem erbitterten Kampfe von den Regierungstruppen von Salvador geschlagen. Man kann annehmen, daß damit diese Revolution ebenfalls beendet ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Mai 1885.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am gestrigen Nachmittag die regelmäßigen Vorträge entgegengenommen und demnächst auch den aus Koblenz hier eingetroffenen kommandirenden General des VIII. Armeekorps, General-Lieutenant Frhrn. v. Loß, empfangen. — Am heutigen Tage ließ Se. Majestät der Kaiser vom Hofmarschall Grafen von Perponcher sich Vorträge halten, hatte eine Unterredung mit dem Geh. Hofrath Bork und erledigte die laufenden Regierungsangelegenheiten.

— Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers meldet der heutige „Reichs- und Staats-Anzeiger“: Der Erkältungszustand Sr. Majestät des Kaisers und Königs nimmt einen normal günstigen Verlauf, doch ist die Genesung noch nicht so weit fortgeschritten, um das Verlassen des Zimmers zu gestatten; Se. Majestät sind daher verhindert, die beiden Frühjahrs-Paraden der Berliner und Potsdamer Garnison Selbst abzuhalten, und haben Se. Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen damit beauftragt.

— Wie die „N. A. Ztg.“ erfährt, hat der Bundesrath in seiner heutigen Plenarsitzung dem vom Reichstage angenommenen Börsensteuergesetzentwurf, sowie der Zolltarifnovelle seine Zustimmung erteilt. Der Antrag Preußens, betreffend die braunschweigische Erbfolgefrage, wurde dem Justizauschusse überwiesen.

— Der preussische Landeseisenbahnrath tritt in der ersten Woche des Juni in Berlin zusammen.

— Die Nachricht, daß der Generalkonsul Kohls aus Zanzibar zurückberufen sei, wird heute für unbegründet erklärt.

— Wie es heißt, werden sich die Berliner Sozialdemokraten auch diesmal an den Landtagswahlen nicht betheiligen, dagegen mit ganzer Kraft in die Agitation für die im Herbst stattfindenden Ergänzungswahlen zum Stadtverordnetenkollegium eintreten. Eine sozialdemokratische Bezirksvereinsversammlung, in welcher ein bekannter Berliner Parteigenosse über die Landtagswahlen sprechen wollte, ist übrigens verboten worden.

— Der Berliner Verein für Feuerbestattung setzt eben eine Petition in Zirkulation, in welcher der Erlaß eines Gesetzes, welches die fakultative Feuerbestattung in Deutschland ordnet, beim Reichstage beantragt wird.

Eisenach, 20. Mai. Die hier tagende Versammlung deutscher Privatdirektoren beschloß die Gründung einer einzigen Berufsgenossenschaft sämtlicher Privatbahnen.

Braunschweig, 21. Mai. In der heutigen Landtags-Sitzung verlas Staatsminister Graf Bök-Wrisberg den Wortlaut des Antrages Preußens im Bundesrathe betreffend die Thronfolgefrage. Die Verlesung wurde vom Landtage mit Beifall aufgenommen. Der Minister hielt eine Aeußerung der Versammlung über den Gegenstand augenblicklich noch nicht für angezeigt. Die Mittheilungen des Ministers wurden der staatsrechtlichen Kommission überwiesen. — Der Landtag wurde hierauf bis auf Weiteres vertagt.

Hannover, 20. Mai. Der „Hannoversche Courier“ meldet: Die Privatbesitzungen des Dr. Blumenau zu Blumenau in Süd-Brasilien sind heute in den Besitz des Direktors Stuger in Goslar übergegangen, der dieselben zu Kolonisationszwecken verwenden will.

Bremen, 20. Mai. Dem „B. Tagebl.“ wird gemeldet: Der Dampfer „Ehrenfels“, Eigenthum der Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa, ist ebenfalls von der Regierung gechartert. Der Lloyd-Dampfer „Abler“ und der „Ehrenfels“ werden heute Abend in Wilhelmshafen erwartet; beide Dampfer erhalten dort Segelordres, die erst auf hoher See geöffnet werden dürfen. Die Kapitäne haben den Befehlen eines Marineoffiziers Folge zu leisten. Die Bestimmung beider Dampfer ist vermutlich Westafrika.

Riel, 21. Mai. Die Kreuzerfregatte „Luise“ ist heute hier eingetroffen.

Ausland.

Wien, 21. Mai. Im Unterhause wurde ein königliches Reskript verlesen, durch welches die erste Session des Reichstags für geschlossen und der Reichstag zur zweiten Session für den 25. September d. J. einberufen wird.

Paris, 20. Mai. Der Marineminister Galibert wurde zum Viceadmiral befördert. Damit fallen die umlaufenden Gerüchte über Uneinigkeit zwischen ihm und dem Kabinete zusammen. — In der gestrigen Kammerdebatte über die Kolonial-Armee sagte der Kriegsminister Camponon: „Wir müssen alle wünschen, das wir endlich aufhören, entfernte Kriegszüge vorzubehalten, die für unser Land in einem gegebenen Augenblicke Folgen haben könnten, welche ich nicht voraussehen will.“ Graf Mun: „Damit sind Sie die Verpflichtung eingegangen, keine weiteren Expeditionen vorzunehmen.“ Camponon: „Gewiß, ich wünsche heiß (ardemment), daß wir auf lange hinaus keine entfernten Expeditionen sehen.“ de Mahy: „Das eben Gesagte hat eine außerordentliche Bedeutung, hoffentlich schließen die Worte des Ministers nicht die Aufhebung Tongkings und Madagaskars in sich.“ — Victor Hugo befindet sich nach einer sehr schlechten Nacht, während welcher er wiederholte Ohnmachtsanfälle überstand, etwas besser. Das Verfemachen ist bei ihm so vollständig zur Reflex-Thätigkeit geworden, daß er im Delirium automatisch den Alexandriner scandirte: „c'est ici le combat du jour et de la nuit.“ (Hier dieses ist der Kampf des Tages und der Nacht.) Sämtliche Minister ließen sich beim Kranken einschreiben, der Kammer-Präsident ließ ein Galadiner, das heute stattfinden sollte, absagen.

Paris, 20. Mai. Die Initiativ-Kommission der Kammer hat mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt, den Antrag, das Kabinete Ferry unter Anklage zu stellen, in Erwägung zu nehmen.

Rom, 20. Mai. Der Minister des Aeußern, Mancini, eröffnete heute die internationale Sanitäts-Konferenz mit

einer Ansprache, in der er die Delegirten im Namen des Königs begrüßte, an die Verhältnisse erinnerte, unter denen die Konferenz einberufen sei und die der Konferenz zufallenden Aufgaben auseinandersetzte. Der Doyen der Delegirten, Botschafter v. Reudell, gab in seiner Erwidrerrede den Gefühlen der auf der Konferenz vertretenen Regierungen und deren Vertreter gegenüber dem Könige Ausdruck und stellte den Antrag, Mancini zum Präsidenten der Konferenz zu erwählen. Dieser lehnte aber wegen Ueberhäufung mit Geschäften die Wahl ab, worauf nach dem Antrage des Botschafters v. Reudell der italienische Delegirte Marquis Cadorna zum Präsidenten gewählt wurde. Die Konferenz nahm die Geschäftsordnung der Wiener internationalen Sanitäts-Konferenz vom Jahre 1874 an. Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Rom, 21. Mai. Der „Popolo romano“ dementirt formell die gestrige Meldung der „Tribuna“ von einem angeblich zwischen den italienischen Truppen und den Abhystinern stattgehabten Kampfe, wobei ein höherer italienischer Offizier getödtet worden sein soll.

London, 21. Mai. Die Nachricht des Standard, daß die russische Regierung Bedingungen gestellt habe, wonach in Afghanistan und an dessen Grenze neue Befestigungen nicht stattfinden sollen, wird in unterrichteten Kreisen als völlig unbegründet bezeichnet. — Bezüglich des Dekrets des Khedive vom 12. April, betreffend die Kouponreduktion ist ein Protest der Mächte zwar noch nicht übergeben worden, derselbe ist aber in Aussicht genommen gewesen und zur Uebergabe fehlt nur die Instruktion einer Macht.

London, 21. Mai. Aus Kairo wird gemeldet, daß nach nunmehrigem Eintreffen der rückständig gewordenen Instruktion der Protest der Mächte gegen die vom Khedive dekretirte Kouponreduktion übergeben worden ist, worauf Nubar Pascha die bereits bekannte Ordre an Blum Pascha zur Rücknahme der Ausführungs-Maßregeln des Dekrets erließ.

Dongola, 17. Mai. Ein aus Khartum angekommener Spion meldet, daß Abdullah Taashi, der Haupt-Khalif des Mahdi und die Triebfeder der Rebellion, an den Pocken gestorben ist und daß seine Anhänger zerstreut haben. Die Mudirich von Sennaar ist infolge der jüngsten Waffenerfolge der Garnison frei von Rebellen.

Kairo, 20. Mai. Reuters Bureau meldet: General Greaves stellte mit dem Geniecorps einen Plan zur Vertheidigung von Suakin nach dem Abmarsch des größeren Theiles der dortigen englischen Streitkräfte auf. Eingegangenen Befehlen zufolge werden die Lanziers und Husaren und ein Infanterieregiment, deren Abmarsch bevorsteht, von Suez nach Kairo und nicht nach England abrüden und das gesammte Lagermaterial mitnehmen. Die Garnison von Kairo wird dann voraussichtlich vermehrt.

Kairo, 20. Mai. Das Journal „Le Bosphore egyptien“ ist heute Nachmittag wiederum erschienen.

Kairo, 20. Mai. Die Blum Pascha erteilte Instruktion, Vorbereitungen zu treffen, um das Dekret vom 12. April, betreffend die antizipirte Kouponreduktion wieder rückgängig zu machen, ist gutem Vernehmen nach durch die Proteste der diplomatischen Agenten Frankreichs, Deutschlands, Oesterreichs und Rußland gegen jenes Dekret veranlaßt.

New York, 20. Mai. Nach einer Depesche aus La Libertad hat gestern zwischen den Truppen von San Salvador und den Aufständischen unter Menendez ein erbitterter Kampf stattgefunden; nach fünf Stunden seien die Aufständischen in die Flucht geschlagen worden, die Truppen von San Salvador machten mehrere Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Waffen und zwei Geschütze, welche den Aufständischen von Guatemala geliefert waren.

New York, 20. Mai. Des Staatssekretär in dem Kabinete des Präsidenten Arthur, Frelinghuysen, ist gestorben.

New Orleans, 20. Mai. Die Ausstellung wird am 31. d. M. geschlossen und im November wieder eröffnet werden.

Provincial-Nachrichten.

Schlochau, 19. Mai. (Der hiesige landwirthschaftliche Kreis-Verein) veranstaltet auch in diesem Jahre wieder eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen und Hilfsmitteln, welche am 18. Juni in Schlochau stattfinden soll.

Berent, 19. Mai. (Vom Blitze erschlagen.) Während des gestrigen über unseren Ort und Umgegend hinweggezogenen Gewitters wurde in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Kornen ein Mädchen, welches auf dem Felde die Gänse hütete, vom Blitze erschlagen.

Marienburg, 20. Mai. (Goldene Hochzeit.) Gestern begingen hier die Eltern des Ofenfabrikanten Conrad das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Es ist ihnen vom Kaiser die goldene Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

Kudzanj (Kr. Sensburg), 18. Mai. (Erschossen.) Gestern Nachmittag probirte ein hiesiger Beamter einen fremden Revolver auf den Schuß. Bald gefellten sich einige Herren zu ihm, unter denen sich auch der Gastwirth P. befand, und sahen dem Schützen zu. Nachdem zwölf Schüsse abgegeben waren, wurde der sechs-läufige Revolver wieder geladen und von dem Beamten nach der Scheibe zu abgeschossen. Eiligst liefen alle zur Scheibe, um den eventuellen Regelbruchgang zu konstatiren, während dessen der Beamte den Revolver weiter geben wollte. Da entlud er sich auf ganz unerklärliche Weise und der Gastwirth P. sank getroffen zur Erde. Nach 9 Stunden trat bereits der Tod ein.

Königsberg, 20. Mai. (Als Nachfolger des Herrn v. Gogler) bezeichnet man, allerdings unter Reserve, den gegenwärtigen Oberlandesgerichts-Präsidenten in Posen, Herrn v. Runowsky, andererseits wird aber auch Landgerichtspräsident v. Schumann in Danzig genannt. Man glaubt, daß nur ein Jurist mit abligem Namen die Stelle erhalten werde, da mit ihr das Hofamt eines Kanzlers im Königreich Preußen verbunden ist.

Königsberg, 21. Mai. (Der Oberburggraf des Königreichs Preußen, Graf v. Kayserling) ist auf seinem Siege zu Rautenburg im 85. Lebensjahre am 19. Mai Abends verstorben.

Königsberg, 21. Mai. (Die bereits im diesjährigen Sommer-Fahrplan berücksichtigte neue Eisenbahnlinie Kobbelbuden-Nehlsack) soll, sicherem Vernehmen nach, am 4. Juni d. J. eröffnet werden. Bekanntlich bildet die neue Bahnstrecke eine weitere Verbindungslinie der Haupt-Obbahnstrecke Dirschau-Königsberg mit der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie Braunsberg-Nehlsack-Vermditt-Altenstein.

Labian, 19. Mai. (Ueber die Verurtheilung eines Unschuldigen) wird der „Königsberger Hart. Zeitung“ von hier be-

richtet: In einer Nacht des verfloffenen Winters trafen Forstbeamte einen Mann in der Mehlauler Forst bei der Wilddieberei an. Die Förster forberten den Wildbied zum Fortwerfen des Gewehrs auf, und als er der Aufforderung nicht nachkam, auch nicht, wie sie geboten, stehen blieb, da schossen sie auf ihn eine Schrotladung ab. Der dann erwartete Erfolg blieb aber aus — der Mann war in der Dunkelheit verschwunden. Die Spur, welche die Beamten verfolgten, brachte den Losmann Abromeit in Endringen in Verbaht. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen den A. wegen der Wilddieberei Anklage und die Königsberger Strafkammer erkannte gegen denselben auf zwei Jahre Gefängniß, ließ ihn auch nach beschrittener Rechtskraft des Urtheils zur Verbüßung der Strafe an das Zentralgefängniß in Pr. Holland abführen. Die Familie des A. aber, die von der Unschuld desselben überzeugt war, suchte und fand endlich in einem Losmann Bud-schus aus Maluhnen den richtigen Wildbied. Er war in der Nacht, um die es sich handelte, in der Forst gewesen und erst am frühen Morgen nach Hause gekommen, und als er nun vom Amtsvorsteher befragt wurde, gestand er ohne Weiteres ein, derjenige gewesen zu sein, der in der Forst mit den Beamten zusammengetroffen war, ja, er konnte als Beweis für die Richtigkeit seines Geständnisses an seinem Körper darthun, daß ihn der Schrotschuß getroffen habe, ohne ihn jedoch am Entfliehen zu hindern. Nunmehr wurde B. verhaftet und der Abromeit ist aus der Strafkammer, in der er ein paar Monate zugebracht hatte, entlassen worden.

Gydkuhnen, 17. Mai. (Verkehr.) In Folge des in Aussicht genommenen erhöhten Pferdepolles von Rußland — 20 Mk. pro Stück — ist die Ausfuhr von Pferden in der verfloffenen Woche eine sehr bedeutende gewesen, so daß in zwei Tagen über 200 Pferde nach dem Westen verfrachtet wurden. Gleichfalls ist die Ausfuhr von Eiern für die Firma Becker in Hamburg noch recht hoch, täglich werden mit den Personenzügen zwischen fünf und zehn Waggons von hier aus abgeschickt. Diese bedeutenden Transporten sprechen für die hochentwickelte Hühnerzucht in Rußland. Die aus Rußland kommenden Flachstransporte erforderten mehrere Male die Einstellung von Fakultätzügen. Trotz dessen war der Güterverkehr von und nach Rußland in der vorigen Woche schwächer als in der vorvorigen.

Schulitz, 20. Mai. (Bürgermeisterwahl.) Zum Bürgermeister unserer Stadt hat die Stadtverordnetenvertretung vorgestern von 45 Bewerbern Herrn Teller aus Kulmssee gewählt.

Bromberg, 21. Mai. (Die Strafsache gegen den hiesigen Bankboten K.), der, wie s. B. berichtet, einen 1000-Mark Schein verloren haben soll, gelangt Ende dieses Monats vor der hiesigen Strafkammer zur Urtheilung.

Bromberg, 22. Mai. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) trug sich nach hierher gelangten Nachrichten gestern Nachmittag in der Nähe von Labischin auf der Nege zu. Elf auf dem Flusse mit Vaggerarbeit beschäftigte Arbeiter bestiegen einen kleinen Kahn, um von dem Bagger an das Ufer zu gelangen. Der Kahn schlug um und fünf der Insassen ertranken, während die Uebrigen zwar gerettet werden konnten, in Folge des Unfalles aber schwer erkrankt sind.

Posen, 20. Mai. (Die Staatsanwaltschaft) hat gegen das Erkenntniß des Landgerichts Pissa, welches den Prinzen Jbidlaw Gatoriski wegen Aufreizung zum Klassenhaß und Beleidigung des Staatsministeriums durch öffentliche Rede zu 600 Mk. ev. zu 60 Tagen Gefängniß verurtheilte, Revision eingelegt.

Aus Hinterpommern, 20. Mai. (Bezirks-Fischerei-Verein für Hinterpommern.) Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten zu Köslin sind jetzt einleitende Schritte geschieden, um auch für Hinterpommern einen Bezirks-Fischerei-Verein ins Leben zu rufen, dem, da unsere Gegend keineswegs arm an Flüssen und Binnenseen ist und da auch die Seefischerei an unserer Küste noch immer ziemlich im Argen liegt, sich ein weites und dankbares Gebiet der Thätigkeit eröffnen würde. Am Mittwoch nach Pfingsten soll in Köslin eine vorbereitende resp. konstituierende Versammlung abgehalten werden.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 22. Mai 1885.

(Militärisches.) Das Gerücht, daß der frühere Kriegsminister v. Kameke das Kommando des I. Armeekorps erhalten werde, wird von der „Post. Ztg.“ als unglaubwürdig bezeichnet, da derselbe bereits 68 Jahre alt und Ingenieur sei. Sollte sich die Angabe bewahrheiten, daß der Kommandirende des VII. (westfälischen) Armeekorps, General der Kavallerie, v. Wigandorf, das I. Korps erhält, so würde der General Kleist, der, wie gemeldet, zuerst als v. Gottbergs Nachfolger genannt wurde, an seine Stelle als Kommandirender des VII. Korps treten.

(Personalien.) Dem seitherigen Pfarrverweser Prediger Berthold Gustav Schallenberg ist die erledigte Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Gr. Lunau in der Diocese Kulm verliehen worden.

(Schwurgericht.) Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 30. Juni. Zum Vorsitzenden ist Herr Landgerichtsdirektor Borzewski gewählt worden.

(In der Angelegenheit der Ausweisung der russisch-polnischen Ueberläufer) fand am Sonntag im Hotel Wegner in Schönsee eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Grundbesitzer aus den Kreisen Thorn und Strassburg statt. Es wurde beschlossen, an den Herrn Minister des Innern eine Petition abzugeben, welche den gleichen Wortlaut hat, wie die vom Landwirthschaftlichen Kreisverein Strassburg an Herrn v. Puttkamer gerichtete Petition.

(Auszeichnung.) Auf der internationalen Ausstellung in Pest hat Herr Rittergutsbesitzer S a l o m o n auf Hohenhausen den Staatspreis von 10,000 Fl. für Gesamtleistung auf dem Gebiete der Viehzucht erhalten.

(Der hiesige Männerturnverein) feiert am 14. Juni sein 25jähriges Stiftungsfest im Schützenhause. Von 4—7 Uhr Abends wird ein öffentliches Schantturnen stattfinden und den Beschluß der Feier darauf ein Solal- und Instrumental-Konzert bilden.

(Das städtische Museum) im Rathhause ist an den Sonntagen von 11 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. dem Publikum geöffnet. Der das Museum zu besichtigen wünscht, hat sich bei Herrn Polizeisekretär Wegner zu melden.

(Nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums) vom 7. d. M. hat der Kaiser genehmigt, daß die Offiziere bei Nachscheidung des Heirathskonfenses den dazu erforderlichen Vermögensnachweis auch durch eine in das Staatsschuldbuch eingetragene Buchschuld führen. Gehört die zur Sicherstellung

des vorgeschriebenen Privatzuschusses bestimmte Buchschuld nicht dem Konsensbewerber oder dessen Ehefrau, sondern einer dritten Person, so ist ein Vermerk über die Beschränkung des freien Dispositionsrechtes des Buchgläubigers zu Gunsten eines der Nupturienten erforderlich.

(Zunungsverband.) Gelegentlich des 150jährigen Jubiläums der Korbmachereinnung hielten die in Berlin anwesenden Vertreter der Korbmachereinnungen von Dresden, Magdeburg, Thorn, Zerbst mit dem Vorstande der Berliner Innung Konferenzen ab und beschloffen einen Innungsverband für Deutschland zu gründen.

(Prüfung von Hufschmieden.) Am 15. Juli d. J. findet in Marienwerder eine Prüfung von Hufschmieden statt. Anmeldungen sind bis spätestens vier Wochen vor dem Termin an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Herrn Departements-Thierarzt Windler, zu richten.

(Frachtermäßigung.) Für die auf den diesjährigen Gruppenausstellungen des Central-Vereins westpreussischer Landwirthe zu Marienwerder, Warlubien, Kulm und Neumark auszustellenden Thiere, Maschinen und Geräthe, welche unverkauft bleiben, ist unter den üblichen Bedingungen frachtfreier Rücktransport vom Eisenbahn-Minister bewilligt worden.

(Exporttarif.) Im Wechsel-Eisenbahnverband tritt mit sofortiger Gültigkeit der Nachtrag I. zum Spezial-Tarif vom 13./1. Dezember 1884 für die Beförderung von Getreide u. von Stationen der Kurst-Kiew-Bahn nach Danzig und Neufahrwasser in Kraft, welcher ermäßigte Frachtsätze von einigen Stationen enthält.

(Eisenbahnbillets.) Reisende, welche durch plögl. eingetretene Zwischenfälle verhindert werden, das bereits gelöste Eisenbahnbillet zur Fahrt zu benutzen, oder, falls sie ein Retourbillet besitzen, an der Rückfahrt verhindert werden, können den für das Billet bezahlten Betrag zurückerhalten. Zu diesem Zwecke muß das qu. Billet dem zuständigen Betriebsamt eingeschickt werden, nachdem es von dem betreffenden Stationsvorsteher mit einem entsprechenden Vermerk versehen worden ist. Das Betriebsamt bewirkt nun die Auszahlung des Betrages durch die Stationskasse des Wohn- resp. Aufenthaltsorts des Reisenden.

(Extrazüge Danzig-Zoppot.) Das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Stettin macht bekannt, daß bei günstiger Witterung an beiden Pfingstfesttagen außer den fahrplanmäßigen Zügen noch mehrere Extrazüge zwischen Danzig und Zoppot kursieren werden, deren Abfahrt auf den Abfahrtsstationen zu erfolgen wird.

(Postalisches.) Die am 1. Juni d. J. in dem Dorfe Tiefenau einzurichtende Postagentur erhält ihre Verbindung mit Marienwerder durch eine tägliche Botenpost. Der Gang dieser Post ist folgender: Aus Marienwerder 8,5 Vorm. (nach Ankunft des Zuges 784, Marienburg-Thorn, 7.44 Morgens), in Tiefenau 9.20 Vorm.; aus Tiefenau 4.15 Nachm., in Marienwerder 5.30 Nachm. (zum Anschluß an Zug 785, Thorn-Marienburg, 6.37 bz. Zug 788, Marienburg-Grudenz, 8.54 Abends.). Die am 1. Juni d. J. in dem Dorfe Dossoczn einzurichtende Postagentur erhält ihre Verbindung mit Garnsee durch eine tägliche Botenpost. Der Gang dieser Post ist folgender: Aus Garnsee 4 Uhr Morgens, in Dossoczn 5.50 Morgens; aus Dossoczn 4 Uhr Nachm., über Garnsee-Bahnhof in Garnsee 6 Uhr Abends.

(Eine statistische Erhebung) für die Zeit vom 1. April 1885 bis 31. März 1886 soll über den Wildschuß im Staate für den gesammten Umfang desselben vorgenommen werden, um einen für die Zwecke der Gesetzgebung und Verwaltung verwendbaren ungefähren Ueberblick über das Vorkommen der verschiedenen Wildarten und den Wildreichthum der einzelnen Landestheile der Preussischen Monarchie zu gewinnen.

(Zeichenlehrer-Prüfung.) Der Unterrichts-Minister hat eine neue Prüfungsordnung für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen erlassen und die erforderlichen Ausführungsbestimmungen beigelegt. Zunächst werden zwei Prüfungs-Kommissionen in Berlin und Breslau gebildet, doch bleibt die Einsetzung solcher in anderen Städten vorbehalten. Die Prüfung haben die künftigen Zeichenlehrer an höheren Schulen, sowie die Zeichenlehrerinnen an mehrklassigen Volks- und höheren Mädchenschulen zu bestehen. Nachweise über empfangene Schul- und Fachvorbildung sind erforderlich. So muß derjenige, welcher als Zeichenlehrer an einer höheren Schule angestellt sein will, vorab nachweisen, daß er eine höhere Schule bis zum sechsten Jahreskursus einschließl. besucht oder anderweit eine entsprechende schulwissenschaftliche Bildung erworben hat, oder daß er aus einem Schullehrer-Seminar mit der Befähigung für das Lehramt entlassen ist. Je nach dem Ausfall der Prüfung wird die Berechtigung zur Ertheilung des Unterrichts in drei verschiedenen Formen gewährt, entweder für Freihandzeichnen und gebundenes Zeichnen zugleich oder für eines von beiden. Das Prüfungszeugniß berechtigt noch nicht zur festen Anstellung, vielmehr hat der Geprüfte zuvörderst gegen entsprechende Bezahlung ein Probejahr an einer höheren Schule zu halten.

(Die Gesundheitsverhältnisse im Regierungsbezirk Marienwerder), so schreibt der „Staatsanzeiger“, bilden seit längerer Zeit einen Gegenstand erster Sorge für die Staatsregierung. Nachdem es im Jahre 1883 durch die zweckmäßigen Maßnahmen der Sanitätsbehörden gelungen schien, dem im Jahre 1882 bis hinein in das Jahr 1883 konstatirten häufigen Vorkommen des Flecktyphus Einhalt zu thun, mehrten sich im Frühjahr 1884 die Anzeichen, daß diese Krankheit unter der Bevölkerung mehrerer Kreise, namentlich der Kreise Königs-, Schivel-, Strasburg und Thorn eine erhebliche Ausbreitung gewonnen habe und durch die fluktuierende Arbeiterbevölkerung von einem Kreise in den andern weiter getragen sei. Vielfach hatten die Erkrankten ärztliche Hilfe nicht in Anspruch genommen, eine Anzeichen von den Erkrankungen, auf welche hin das schleichende Uebel ärztlich festgestellt worden wäre, war unterblieben, so daß die Sanitätsbehörden Vorkehrungen zur Bekämpfung der Epidemie mehrfach nicht hatten rechtzeitig treffen können. Welchen Umfang die Erkrankungen angenommen haben, ergibt sich aus der Thatfache, daß in der Zeit vom 1. April 1884 bis Ende Dezember 1884 im Regierungsbezirk Marienwerder 785 Erkrankungen an Darmtyphus und 166 Fälle von Flecktyphus gemeldet wurden und daß in dem ersten Quartal dieses Jahres die Zahl der Erkrankungen am Flecktyphus auf 194 stieg. Nachdem die Regierung durch eine Verschärfung der Vorschriften über die Anzeigepflicht anstehender Krankheiten die möglichste Vorbeuge getroffen hatte, daß kein Krankheitsfall der Kenntniß der Sanitätsbehörden entgeht, sind, wo der Ausbruch der Krankheit festgestellt wurde, nicht nur die allgemeinen sanitären Verhältnisse einer besonders eingehenden Prüfung unterzogen und etwaige Seuchenherde in aufgesammeltem Schmutz, schlechtem Trinkwasser, ungesunden Wohnungen e. beseitigt worden, die Regierung hat auch für eine abgesonderte Pflege der Kranken, für eine durchgreifende Desinfektion der Wohnungen und der Sachen, mit welchen die Kranken in Berührung gekommen waren, und, wo es Noth that, aus öffentlichen Mitteln für eine Unterfertigung der Kranken durch Lebensmittel u. Sorge getragen. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß nicht, wie es für die frühere Zeit mehrfach konstatirt war, erkrankte Personen, welche auswärts Arbeit genommen hatten, durch Wechsel des Aufenthalts und Rückkehr in die Heimath die Krankheit verschleppen, und es ist den Arbeitgebern, namentlich solchen, welche fremde Arbeiter in größerer Zahl beschäftigen, für Krankheitsfälle die Einrichtung von Krankenstationen [Baracken u.] strengstens zur

Pflicht gemacht worden. Die Armut der Bevölkerung, die häufig vorhandene Schwierigkeit der Beschaffung ärztlicher Hilfe und erfahrener Pflege der Kranken, für welche allerdings auf die segensreiche Hilfe der Lebensschwwestern und Diakonissinen zu rechnen ist, erschweren eine rasche und erfolgreiche Bekämpfung des Uebels. Es wird der wüthendsten Unterstützung der Regierung bei den von ihr getroffenen Maßnahmen Seitens der hierzu Vermögenden und namentlich der Unterstützung Seitens der Presse durch fortgesetzte Belehrung der Bevölkerung über ihr Verhalten der Gefahr und dem Ausbruch der Krankheit gegenüber bedürfen, um den Heerd derselben zu vernichten.

(Der Druckfehlerteufel) macht dem Redakteur einer Zeitung das Leben recht schwer und ist sowohl für ihn wie für das Segepersonal die Ursache beständiger Unannehmlichkeiten. Der Leser, welcher sich meistens über einen recht gelungenen Druckfehler köstlich amüßigt, hat gar keine Ahnung davon, wie sehr der maliöse Kobold von allen gefürchtet wird, die für den Inhalt der Zeitung verantwortlich gemacht werden: von dem Redakteur, dem Korrektor und dem Sezer. Er schwebt gewissermaßen wie ein Damoklesschwert über den Häuptern dieser Aermsten und ist nie verlegen über die Art und Weise, wie er diese schikantirt wird. So war in einer Wiener Zeitung von der Ankunft des Kronprinzen von Oesterreich die Rede gewesen. Der Sezer machte aus dem Kronprinzen einen Kornprinzen. Tags darauf aber berichtete die Zeitung, es müsse nicht Kornprinz heißen, sondern — Kornprinz. An demselben Abend sprang der Redakteur aus Verzweiflung in die Donau. . . . In einer Nummer unseres Blattes stand leßthin in einer Korrespondenz aus Pest: „Hierauf begann der Kundgesang des Königs u.“ — anstatt „Hierauf begann der Kundgesang des Königs u.“ — anstatt „Hierauf begann der Kundgesang u.“ Der Herr Sezer hatte wahrscheinlich den letzten „Kundgesang“ bei irgend einer solennen Kneiperei noch in frischer Erinnerung, so daß der Irrthum erklärlich, wenn auch nicht entschuldbar war. . . . Nach der „Th. Ztg.“ zog man eine Leiche aus dem „Teig“. . . . Bei diesem gefährlichen Treiben des Druckfehlerteufels kann man dem Verfahren der „Dirschauer Zeitung“ nur zustimmen, welches bezweckt, die Verantwortlichkeit für die Unannehmlichkeiten, die der Druckfehlerkobold anrichtet, auf die Schulter eines Einzelnen abzuwälzen. Das genannte Blatt giebt nämlich — außer dem Namen des verantwortlichen Redakteurs — am Schlusse ihres provinziellen Theils noch den Namen — des Verantwortlichen für Druckfehler in dieser Zeitung verantwortlich: Robert Beyer in Dirschau.“

(Das Etablissement „Im Goldenen Löwen“) in Mader ist jetzt bedeutend vergrößert und verschönert worden und der Aufenthalt für das Publikum so angenehm wie möglich gemacht. Mit Beginn der warmen Jahreszeit wird sich auch der reizende Garten des Restaurants seitens der Besucher desselben einer gebührenden Beachtung zu erfreuen haben. Für Musikfreunde hat der Besitzer des „Goldenen Löwen“ ein neues Konzertpiano zur Verfügung gestellt. Die vielen geräumigen und komfortabel eingerichteten Nebenräume sind für die Aufnahme einzelner geschlossener Gesellschaften u. wie geschaffen. Schließlich wird es für Liebhaber des Regelsports von Interesse sein, zu erfahren, daß auch die Asphaltgeleisebahn renovirt worden ist.

(Besitzwechsel.) Das Haus Schülerstraße 410 ist von dem Eutsbesitzer Karl Welde in Kulmssee für 75,400 Mk. angekauft worden.

(Todesfall.) Der Schmirer Brund, in Bromberg wohnhaft, hatte vorgestern eben den Nachmittagszug nach Bromberg bestiegen, als er in Gegenwart eines andern Fahrbeamten rief: „Ach, wie wird mir!“ und dann auf der Stelle verschied.

(Zur Warnung.) Eine Butterhändlerin wurde bestraft, weil an den von ihr auf den Markt gebrachten ausgeprägten Pfundstücken 8—15 Gramm fehlten.

(Ein Gewitter) zog heute über unsere Stadt hinweg. Es war das erste in diesem Jahre.

(Lotterie.) Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 172. preuß. Klassen-Lotterie fielen:
1 Gewinn zu 12,000 Mk. auf Nr. 54,309.
1 Gewinn zu 6000 Mk. auf Nr. 640.
1 Gewinn zu 600 Mk. auf Nr. 25,599.
1 Gewinn zu 300 Mk. auf Nr. 47,157.

Die Ziehung der 3. Klasse beginnt am 23. Juni.

(Polizeibericht.) 4 Personen wurden arretirt. — Der Schuhmacher P. von Mader wurde gestern in dem Flur eines Hauses in der Neustadt vorgefunden; er vermochte sich nicht zu rühren und schien krank zu sein. Bei der ärztlichen Untersuchung ergab sich, daß P. an Rheumatismus leide. Es wurde daher seine Ueberführung nach dem städt. Krankenhaus angeordnet.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Zawichost. Hochwasser 2,43 Mtr. Steigen der Weichsel in Aussicht. General-Konulat.

Mannigfaltiges.

Berlin, 21. Mai. (Das Feuer in Schloß Montbijou) beschränkte sich, wie berichtet, auf den Dachstuhl; nur an einer Stelle ist ein Loch in die Decke gebrannt. Die Gefahr für das Hohenzollernmuseum war groß, da dasselbe unmittelbar darunter sich befindet, indem das Schloß nur ein Stockwerk hoch ist. Von den Stücken des Museums fehlt kein einziges; beschädigt sind durch Wasser die Kunst- und Antiquar-Sammlungen Friedrich Wilhelms II. und IV. Beim Löschen war die ganze Feuerwehr, alle 4 Kompagnien, in Thätigkeit; in den Depots blieben nur die Reservemannschaften. Außer den 700 Feuermehrleuten wurde ein Bataillon vom 2. Garderegiment zum Herausholen der Sachen verwendet. Nach dem „Berl. Tgl.“ sind die gebündelten Listen der Kaiser-Wilhelm-Spende, welche auf dem Boden lagen, halbverbrannt. Das Feuer brach unter dem Dache im Dienstboten-Gelag des Schloßdieners Vogel aus. Dieser konnte sich, vom Dienstmädchen geweckt, mit seiner Familie nur halbnaakt in die unteren Räume retten.

Aus dem Saalkreise, 18. Mai. (Für Jagdliebhaber.) In hiesiger Gegend hört man hier und da seitens der Jagdberechtigten Klage führen über das Verenden zahlreicher Hasen. Man findet die Thiere theils todt auf, theils sind sie so schwer krank, daß sie sich kaum von der Stelle schleppen können. Bei einigen Kadavern, die geöffnet wurden, fand man die Blase ungemein vergrößert und voller Wasser. Wie von Sachverständigen behauptet wird, soll die Krankheit ihre Ursache in der Düngung des Getreides mit aufgereutem Gyltsalpeter haben. Bekanntlich ist letzterer für viele Thiere ein Gift, wie dies schon viele Fälle gezeigt haben, wo Kinder, Schafe, Ziegen u. dgl. von solchem Wasser, in dem z. B. Chlilsalpeter-Säure ausgewaschen worden war, getrunken hatten und bald darauf starben.

Dortmund, 20. Mai. (Ein Wucherer der schlimmsten Sorte), Isaal Rosenberg aus Hamm, ein sehr reicher Mann,

den er konnte 50 000 Mark Kaution nach seiner Verhaftung bieten, ist zu 3 1/2 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und 15 000 Mk. Geldbuße verurtheilt worden.

Riga, 16. Mai. (Sitte des niedern russischen Volkes.) Hat der Arbeiter Gliederreißer oder Aehnliches, so geht er einfach in die Badstube, läßt den Schröpfer rufen und legt sich auf die Bank, worauf dieser ihm auf dem Nacken oder, wo es gewünscht wird, mit seiner Maschine 12—25 Einschnitte macht, durch welche alsdann das „ungesunde und schlechte Blut“ mittels Saugapparate abgezapft wird, oft in solchem Maße, daß der Patient ganz entkräftet und blaß erscheint. Die Folgen dieses in regelmäßigen Zwischenräumen wiederholten Verfahrens liegen auf der Hand. Das zweite in den Badstuben angewandte „Heilverfahren“ ist ein noch unviele barbarischeres und erinnert an das Mittelalter. Wer je die billigen Badstuben besucht, erinnert sich gewiß mit Schauern der entsetzlichen Hitze im Schwitzraum derselben, wo ununterbrochen durch Aufwerfen von Wasser auf die erhitzten Fenster eine fast unerträgliche Temperatur erhalten wird. In diesem Schwitzraum, hoch oben auf dem „Pal“, in athembeklemmender Hitze, werden von Arbeiterfrauen ganz kleine Kinder mit Birtenquästen geschlagen, nachdem sie vorher in Wehlteich gekühlt worden. Diese Prozedur bezweckt, die nach Ansicht der Frauen jedem Kinde unfehlbar mitgeborenen „Keime“ zu Augenkrankheiten u. zu vernichten und darf auf keinen Fall unterlassen werden. Es soll nicht selten vorkommen, daß die Kinder unter der beschriebenen Tortur ihren Geist aufgeben!

(Professor Mommsen) hat abgebeten. Der „Moniteur de Rome“ meldet, daß Professor Mommsen bei dem Kardinal Pitra, Bibliothekar der heiligen römischen Kirche, erschien, um sich wegen des in der vatikanischen Bibliothek vorgekommenen Vorfalls zu entschuldigen. Der Professor hat dem Kardinal die Versicherung gegeben, daß er, in die Arbeit vertieft, die Gegenwart Sr. Heiligkeit in dem Bibliotheksaal nicht bemerkt habe.

(Der Münzdirector Dürhard) der Vereinigten Staaten von Nordamerika schätzt in seinem letzten Berichte die Goldproduktion der Vereinigten Staaten für das Jahr 1884 auf 123,200,000 und die Silberproduktion auf 194,200,000 Mark. Die Goldproduktion hat sich hiernach im Vergleiche zu dem Vorjahre 1883 um 3,200,000 und die Silberproduktion um 9,600,000 Mark gesteigert.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn. Telegraphischer Börsen-Bericht. Berlin, den 22. Mai.

	21. 5. 85.	22. 5. 85.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	205	203—65
Barfschau 8 Tage	204—30	203—30
Russ. 5% Anleihe von 1877	97	96
Poln. Pfandbriefe 5%	63—20	62—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—10	56
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—60	101—60
Pöfener Pfandbriefe 4%	101—10	101—10
Oesterreichische Banknoten	164—05	163—95
Weizen gelber: Juni-Juli	174—25	174—75
Sept.-Oktober	181—50	182
von Newyork loco	103	103—50
Roggen: loco	147	147
Juni-Juli	149—50	149—20
Juli-August	151—50	151—50
Sept.-Oktober	155—25	155—20
Rübsil: Mai-Juni	51—60	51—20
Sept.-Oktober	52—30	51—90
Spiritus: loco	44	44
Mai-Juni	44—10	44—30
August-Sept.	46	46—20
Sept.-Oktober	46—50	46—60
Reichsbank-Diskonto 4, Lombard;insfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

Meteorologische Beobachtungen. Thorn, den 22. Mai.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Wind und Stärke	Wolkig.	Bemerkung
21.	2h p 751.6	+ 8.4	N ²	10	
	10h p 751.7	+ 6.8	C	1	
22.	6h a 752.8	+ 8.8	C	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. Mai 1,10 m.

Kirchliche Nachrichten.

Am ersten Pfingstfeiertag den 24. Mai 1885. In der altkatholischen-evangelischen Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowik. Vor- und Nachmittags Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft in Berlin.

Am zweiten Pfingstfeiertag den 25. Mai 1885. Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowik. Vorher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vor- und Nachmittags Kollekte für die Zwecke der Seidenmission!

Am ersten Pfingstfeiertag den 24. Mai 1885. In der neukatholischen-evangelischen Kirche: Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. 8 1/2 Uhr Beichte. Nachmittags 5 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe. Vor- und Nachmittags Kollekte für die Zwecke der Königl. Preuß. Hauptbibelgesellschaft in Berlin.

Am zweiten Pfingstfeiertag den 25. Mai 1884. Vormittags 9 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe. 8 1/2 Uhr Beichte. Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Vor- und Nachmittags Kollekte für die Seidenmission.

Am ersten Pfingstfeiertag den 24. Mai 1885. In der evangelisch-lutherischen Kirche: Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Derselbe.

Am zweiten Pfingstfeiertag den 25. Mai 1885. Am ersten Pfingstfeiertag den 24. Mai 1885. In der St. Jacobs-Kirche: Vormittags 8 1/2 Uhr: Militärband mit deutscher Predigt Herr Divisionspfarrer Boenig.

Am zweiten Pfingstfeiertag den 25. Mai 1885. Vormittags 8 1/2 Uhr: Militärband mit polnischer Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig.

Für die überaus zahlreichen Be-
weise herzlicher Liebe und Theilnahme
während der Krankheit und bei der
Beerdigung meines geliebten Mannes
sage ich allen lieben Freunden und
Bekanntem meinen innigsten Dank.
Thorn, den 21. Mai 1885.

Emma Kutznor.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 6. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr

findet im Bureau der Garnison-Verwaltung
ein öffentlicher Submissions-Termin auf Liefe-
rung von Utensilien für die Baracken im
Rudader Forst statt:

- Loos I. Sattlerarbeiten (464,45 M.) II.
- Geräthe von Blech zc. (792,00 M.) III.
- Eisenwaaren (1740,80 M.) IV. Bettstellen
(4110,00 M.) V. Geschirre von Fayence zc.
(506,13 M.) VI. Tische, Bänke zc. (2960,90
M.) VII. Schränke à 1 Mann (1440,00
M.) VIII. Schränke à 2 Mann (4040,00
M.) IX. Gerüste pp. (2944,92 M.) X.
- Polirte Möbel (2206,00 M.) XI. Wasser-
zober pp. (268,00 M.) und XII. Hand-
wagen pp. (560,00 M.)

Bedingungen pp. sind im Bureau der
unterzeichneten Verwaltung einzusehen.
Thorn, den 21. Mai 1885.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Verpachtung.

Das im Danziger Kreise belegene, 12 Klm.
von Danzig entfernte, der von Conrad'schen
Stiftung gehörige Rittergut **Bankau**,
nebst dem Borwerk **Golmkau**, mit einem
Flächen-Inhalte von rund 560 Hektar soll auf
24 Jahre, von Johannis 1886 bis 1910 im
Wege des öffentlichen Aufgebots verpachtet
werden. Zu diesem Zweck ist ein Bietungs-
termin auf Freitag den 19. Juni d. J., Vor-
mittags 11 Uhr, in dem gütigst bewilligten
Gebäude der Kgl. Westpreussischen Provinzial-
Landschafts-Direktion hier selbst (Langgasse Nr.
34) vor unserm Mitgliede, Landgerichtsrath
Hewelke, anberaumt worden. Der mindeste
Betrag des jährlichen Pachtzinses, mit welchem
das Angebot zu erfolgen hat, sowie die Pacht-
kaution, welche von jedem Bieter im Bietungs-
termin hinterlegt werden muß, sind auf 12,000
Mark festgesetzt.

Die Pachtbewerber müssen vor oder in
dem Bietungstermin den Nachweis eines ver-
fügbaren Vermögens von 80,000 führen.

Karte und Vermessungsregister des Gutes,
sowie die Verpachtungsbedingungen u. Bietungs-
regeln können bei unserm genannten Mitgliede
(Milkannengasse 30, hier selbst), sowie auf
dem Gute selbst eingesehen werden; auch wird
Abschrift der Verpachtungsbedingungen und
der Bietungsregeln gegen Erstattung der
Schreibgebühren auf Wunsch zugesandt.

Danzig, den 23. März 1885.

Direktorium
der von Conrad'schen Stiftung.



Russische Cigaretten.
Zum Feste
empfehle mein gut
assortirtes Lager
bestier, preiswerther
**Cigaretten und
Tabake.**
M. Lorenz,
Breitestr. 459 vis à vis
der Brückenstr.

Russisch u. Franz. Spielkarten.

Sophas

und **Matraken,**

sowie **Feder-Matraken** von 20 Mark an
empfiehlt

F. Bettinger,
Heiligegeiststr. 200.

Polsterarbeiten jeder Art werden in
und außer dem Hause gut und billig aus-
geführt.

**Naturgetreue Damen- u. Herren-
Haartouren,**

sowie sämtliche **Haararbeiten** nach
den neuesten Journalen werden auf das
Sauberste ausgeführt bei

A. Kwiatkowski,

Damen- und Herren-Koiffeur aus Posen,
jetzt Thorn, Culmerstr. 320.

Mieths-Contracte

vorrätzig in der Buchdruckerei von
C. Dombrowski.

Im Goldenen Löwen, Mocker.

Dem geehrten Publikum die ergebnste Anzeige, daß ich mein Etablissement bedeutend
vergrößert und verschönert habe, und sich dasselbe mit seinen geräumigen Nebenzimmern auch für
geschlossene Gesellschaften vortheilhaft eignet.

Gleichzeitig empfehle ich meinen schattigen, schön angelegten **Garten** mit großer
Kolonnade, sowie die daranstoßende, neu renovirte **Asphalttegelbahn** zur gefälligen
Benutzung. Auch steht Musikliebhabern ein klangvolles, neues **Concertpiano** zur
Verfügung.

Es wird mein Bestreben sein, stets für **gute Speisen und Getränke**, sowie beste
Bedienung Sorge zu tragen und sehe ich einem zahlreichen Besuche entgegen.
Achtungsvoll

F. Kadatz.

A. J. Radzewski, Uhrmacher

Nr. 13 Brückenstraße Nr. 13
empfiehlt



goldene Herren- und Damenuhren | Spezialität:
silberne Anker- und Cylinderuhren | Remontoirs

Regulateure, Fabrikat: G. Becker in Freiburg i. Schl., **Schwarzwälder Wand-
uhren, Wecker zc.**, sowie **Uhrketten** in Silber, Doublee, echt Lalmi, Nickel und
Stahl zc. in großer Auswahl.

Reparaturen an Uhren und Musikwerken werden sorgfältig unter Garantie aus-
geführt. Preise billigt. A. J. Radzewski, Uhrmacher, Brückenstraße 13.

Der gänzliche Ausverkauf

der Putz- und Weisswaren - Handlung

von

Breitestrasse 446. **Gustav Gabali**, Breitestrasse 446.

wird wegen **Auflösung des Geschäfts** fortgesetzt.

Das Lager ist bis zum Schluß der Saison mit sämtlichen Neuheiten assortirt und verkaufe ich:

Garnirte & ungarirte Strohhüte, Sonnenschirme, Knabenhüte

um mit diesen Artikeln bis Pfingsten möglichst zu räumen, **effektiv zum Selbstkostenpreise.**

Ebenso werden sämtliche Artikel meines reichhaltigen Lagers als:

Rüschen, Spizen, seidene Handschuhe, Corsetts u. s. w.

zu ganz erheblich ermäßigten Preisen ausverkauft.

Breitestrasse 446. **Gustav Gabali**. Breitestrasse 446.

Zum letzten Mal. **Mailust!** Zum letzten Mal.

Im Goldenen Löwen, Mocker.

Am zweiten Pfingstfeiertag, den 25. Mai, Morgens von 3 Uhr ab:

Frei-Concert

mit einem darauf folgenden **Länzchen.**

Nachmittags von 3 1/2 Uhr an:

Frei-Concert.

Ebenso findet an allen folgenden Sonntagen, von 3 1/2 Uhr Nachmittags an **Frei-
Concert** statt.

F. Kadatz.

Königliches Ostseebad Cranz.

Kräftigstes Ostseebad, 32 km von Königsberg i. Pr. entfernt, mit elegantem Warmbad
und Moorbädern, sowie Gelegenheit zum Gebrauche von mineralischen Brunnen, von Milch-
und Molkens-Kuren und der Massage. Eröffnung der **Moor- und Warmbäder bereits
am 1. Juni, der kalten Seebäder am 15. Juni, Massage von Anfangs
August** ab durch einen ausgebildeten Masseur. Reichhaltiges Gesekeabinet, bequeme Promenaden
am Meere und in dem anschließenden, geschützten Walde. Täglich Concerte, Gelegenheit zu
Sondelfahrten auf der Ostsee und Fahrten mit Dampfern auf dem Haffe.

Zum erleichterten Besuche des Badeortes ist die Ausgabe von Retourbilletts zu ermäßigten
Preisen nach Königsberg i. Pr. bewilligt von den Stationen der Königlichen Ostbahn Berlin,
Charlottenburg, Friedrichstraße, Alexanderplatz und Schlesischer Bahnhof, Rüstzin, Rüstziner
Vorstadt, Landsberg a. W., Schneidemühl-Bromberg, Graudenz, Thorn, Posen, Osterode,
Allenstein, Ortelsburg, Goldap, Margrabowa und Lyck, während eine gleiche Bewilligung
von anderen Stationen, namentlich der Provinz Schlesien, noch in Aussicht steht. Von
Königsberg nach Cranz Eisenbahn im Bau begriffen, deren Eröffnung voraussichtlich während
der Saison erfolgt. Bis dahin täglich zu verschiedenen Tageszeiten regelmäßige Verbindung
durch Journalisten und durch Miethsfuhrwerke jeder Art. In Cranz sind mehrere große
Hotels, zahlreiche Miethswohnungen und Pensionen, auch Apotheke und Badearzt. Alles
Nähere durch die

Königliche Seebade-Verwaltung in Cranz.

Feinster

Simbeerjaft

bei ganzer Flasche pr. Pfd. 75 Pf.
Neustädt. Apotheke.

**Hypotheken-
Kapitalien**

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 %,
auf 5-15 Jahre unkündbar pari Valuta;
ebenso zu 4 1/2 %, inkl. 1/2 %, Amortisation
und 1/2 %, Verwaltungskosten, gleichfalls pari
Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orschau
b. Schönsee Westpr.

Kissner's Restaurant.

Täglich

Concert u. Gesangs-Vorträge.

Anfang 7 Uhr Abends.

Vorkäufige Anzeige.

Schützenhausgarten.

Am 1. Pfingstfeiertag, 24. Mai cr.:

Großes

Militär-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Fuß-
Artl.-Regts. Nr. 11.

Mailust!

Jeden Sonntag und Feiertag im Mai
findet des Morgens von 3 Uhr an

Musik und Tanz

statt.

C. Hempler,
Bromberger Vorstadt.

in möbl. Vorderzim. für 1-2 Herren m.
a. o. Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.



**Jagdramsch
General-Ver-
sammlung**

Mittwoch den 27.
Mai, Abends 8 Uhr
im Schützenhause.

Tagesordnung:
Berathung eines
Verwendungs-
gesetzes betreffend
den Fonds, welcher
sich durch unfrei-
willige Beiträge an-
gesammelt hat.

S. A.: Nuntlas.

Schinken, roh u. gekocht, 1,10 M., **Mor-
stadel-** u. **Zungenwurst**, 80 Pf., **Preß-
kopf** 80 Pf., **Polnische, Knoblauch-
Leber-** u. **Blutwurst** 55 Pf. pro Pfund.
Täglich frische **Saucischen**, 40 Paar für
3 M. **Gulring**, Wurstfabrikant, Gerechte-
straße, neben der Brauerei.

Lehr-Kontrakte

sind vorrätzig in der **C. Dombrowski'schen**
Buchdruckerei.

100

Visitenkarten

liefert in eleganter Aus-
führung von 1 Mark an
die Buchdruckerei von

C. Dombrowski,
THORN
Katharinenstrasse 204.

Couvertts

mit Firmendruck

in verschiedenen Formaten
und Qualitäten, empfiehlt
bei Entnahme von 1000
Stück ausserordentlich billig
die Buchdruckerei von

C. Dombrowski,
THORN
Katharinenstrasse 204.

Der Laden Neustadt 147/48 ist m. 1. Oktober
zu vermieten.

Zu unfr. Neubau Breitestr. 88 ist die **Bel-
Stage**, besteh. aus Entree, 6 Zimmern,
Badezt., Wasserleitg. zc. zc., p. 1. Juli resp.
1. Oktober cr. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Mai	—	24	25	26	27	28	29
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11